

**Ansprache von Senior Dr. Matthias Rein**  
**Ökumenischer Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit,**  
(3. Oktober 2024, Lorenzkirche Erfurt)

Gedanken zu Ex 20,1-20

Liebe Gemeinde,  
„es gibt keinen Common sense mehr, auf den man sich verlassen kann.“

So das nüchterne Fazit von Jörg Hopfe am Donnerstag vor einer Woche nach der denkwürdigen konstituierenden Sitzung des Thüringer Landtages. Jörg Hopfe, der Direktor des Landtages, hatte die Sitzung gründlich vorbereitet. Was folgte, waren 4 Stunden Ausnahmezustand im Parlament.

Der Alterspräsident hielt eine stundenlange Rede. Er ließ die Abgeordneten nicht zu Wort kommen, drohte damit, die Mikrophone abzustellen, missachtete das Gesetz, die anderen Abgeordneten und den Willen der Mehrheit. Jörg Hopfe arbeitet seit 34 Jahren für das Parlament. Dienend und im Hintergrund. Er ist immer noch begeistert von der Diskussionskultur in Thüringen in den frühen 90er Jahren. „Man hat sich bemüht, die Position des anderen zu verstehen“, so Hopfe.

Und heute: es gibt keinen common sense mehr, nicht einmal das Recht und die Menschen, die Recht sprechen, in diesem Fall das Landesverfassungsgericht, werden respektiert.

Jörg Hopfe griff mehrfach ein am letzten Donnerstag, ganz gegen seine Gewohnheit, im Hintergrund zu wirken. Aber er ist überzeugter Demokrat. Er verteidigte die parlamentarische Demokratie mit seinen Mitteln: mit dem entschiedenen Eintreten für das geltende Recht!

Was hält uns zusammen, liebe Gemeinde?

Gemeinsame kulturelle Werte wie Respekt, Toleranz und Achtung des Rechts?

Gemeinsame Ziele wie Wahrung der Menschenrechte, Schutz des Schwachen, Förderung des Gemeinsinns?

Gemeinsames Bemühen um die Integration von Menschen anderer Kulturen, um die Förderung von Vielfalt, um den friedlichen Ausgleich?

Verlieren wir den common sense?

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt hat, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

So lautet der tragende Grund für das Zusammenleben in Israel.

Gott hat Israel befreit. Sie leben nicht mehr als Knechte, sondern als Freie.

Gott spricht jeden einzeln an. Du bist gemeint und du bist gefragt. Es geht um das eigene Tun, um die Verantwortung für das eigene Tun.

Und Gott tritt als Gott auf. Keiner darf an seine Stelle treten: kein anderer Gott, kein Herrscher, keine Ideologie, kein Volkswille, kein Elitebewusstsein.

Gott spricht zu mir, zu jedem von uns. Direkt und klar.

Und dann folgen die Regeln. Ich übersetze sie:

Ruhe an einem Tag in Woche aus und freue Dich, dass Gott Dich geschaffen hat.

Danke Deinen Eltern für das, was sie für Dich getan haben und tue ihnen Gutes.

Bring niemanden um, auch nicht mit Worten oder Gedanken.

Bleibe treu, wenn Du in einer Beziehung leben darfst.

Nimm dir nichts, was dir nicht gehört.

Lüge nicht und rede nicht falsch über andere.

Sei zufrieden mit dem, was du hast. Gönn den anderen ihr!

Lebe großzügig nach dem Grundsatz: Mein ist dein und Dein ist dein!

Wäre das ein common sense? Über alle Herkünfte, Kulturen, Religionen und politische Meinungen hinweg? Gott lieben und den Nächsten wie sich selbst?

Am vergangenen Samstag wurde die Landtagssitzung fortgesetzt. Der Ablauf war klar. Alle hielten sich dran. So ging es.

Ich habe der Antrittsrede des neuen Landtagspräsidenten aufmerksam zugehört.

Er entfaltet drei Gedanken für unser Zusammenleben:

Die Achtung der unveräußerlichen Würde des Einzelnen bildet den Kern unseres Zusammenlebens und ist Maßstab staatlichen Handelns.

Der Einzelne, die Familie, die Kommune handeln frei und verantwortlich.

Und drittens:

Wir gehen solidarisch miteinander um: wir beseitigen Unrecht, wir helfen dem Schwachen, wir denken und handeln fürsorglich.

Diese Grundsätze fassen auf den 10 Gebote und setzen sie in konkretes Handeln um.

Ich finde: das ist ein guter common sense für unser Land: Drei Stichworte: Personalität – Subsidiarität und Solidarität.